

21 Tage Gebet für Dein Wunder

Predigt Woche 2: „Jesus erneuere Deine Gemeinde“

(Apostelgeschichte 2,42-47 u. 5,42)

Hast Du in den letzten 5 Jahren bei Dir zu Hause irgendetwas renoviert? Das ist ja immer ein ganz schöner Aufwand. Erst alles ausräumen, vielleicht sogar noch alte Tapeten abreißen, alles abkleben, malern, dann wieder alles einräumen... Ich kann gar nicht verstehen, dass es Leute gibt, die das gern machen.

Aber wenn dann alles fertig ist, und man sich in das frisch renovierte Zimmer setzen kann: Das ist doch ein gutes Gefühl, oder? Alles ist wieder so schön frisch und schön. Man fühlt sich wohl und lädt gern Gäste ein.

Heute geht es in der Predigt auch um renovieren: „Jesus erneuere Deine Gemeinde!“ ist das Thema unserer zweiten Gebetswoche.

Erneuern heißt auf Latein „renovare“. Die Vorsilbe „Re“ heißt „wieder“ oder „zurück“ – und „novare“ – das kennen wir von dem Wort „Novum“ – meint etwas Neu-es oder eine Veränderung.

Also was denn nun? Zurückgehen, oder erneuern? Verändern, oder wieder das Gleiche tun?

Was machen wir denn beim Renovieren? Niemand, der renoviert, wird das Haus abreißen und ein völlig neues Haus entwerfen. Renovieren meint, dass wir das Haus wieder in der ursprünglichen Schönheit erstrahlen lassen. Aber nicht ganz genauso wie vorher – niemand wird die Wände wieder mit 70er Jahre Tapeten bekleben oder das Bad wieder in Dunkelgrün-Orange fliesen. Nein! „Ursprüngliche Schönheit“ meint: Wir wollen es heute- im Jahr 2020 - wieder genauso schön empfinden wie am ersten Tag, als wir eingezogen sind.

Deshalb renovieren wir.

Und darum geht es auch beim Thema: „Jesus, erneuere Deine Gemeinde!“

Wir beten darum, dass Gemeinde Jesu wieder in ihrer ursprünglichen Schönheit erstrahlt – aber eben in den 20er Jahren des 21. Jahrhunderts. Aber was ist denn die ursprüngliche Schönheit der Gemeinde?

In Apostelgeschichte 2,42-47 und 5,42 wird uns Gemeinde in ihrer ursprünglichsten Form vor Augen malt. Hier erfahren wir eine Menge darüber, was das Wesen dieser ersten Gemeinde ausmachte.

42 Sie hielten beharrlich an der Lehre der Apostel fest, an der geschwisterlichen Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den gemeinsamen Gebeten.

43 Jeden Einzelnen ergriff eine tiefe Ehrfurcht vor Gott, und durch die Apostel geschahen viele Wunder und außergewöhnliche Zeichen.

44 Alle Gläubig gewordenen aber bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam.

45 Wer ein Grundstück oder anderen Besitz hatte, verkaufte es und verteilte den Erlös an die Bedürftigen.

46 Tag für Tag waren sie einmütig im Tempel zusammen, trafen sich in ihren Häusern zum Brechen des Brotes und zu gemeinsamen Mahlzeiten. Alles geschah mit jubelnder Freude und redlichem Herzen.

47 Sie lobten Gott und waren im ganzen Volk angesehen. Täglich fügte der Herr solche, die gerettet wurden, ihrer Gemeinschaft hinzu.

5,42 und sie hörten nicht auf, jeden Tag im Tempel und in den Häusern zu lehren und Jesus als den Christus zu verkündigen.

1. Gemeinde = beständiges Festhalten

Das erste, was wir über das Wesen der ersten Gemeinde erfahren – die ersten Worte in Vers 42 sind: „Sie aber hielten fest an...“ Das ist, was die ersten Christen ausmachte – ein beständiges Festhalten, ein Bleiben, ein Verharren. Aber woran hielten sie fest?

Dazu schreibt der ehemalige des Bengelhauses in Tübingen, Heinz-Werner Neudorfer, schon Mitte der 80er Jahre im Edition C Kommentar zur Apostelgeschichte folgendes:

Es gibt ein Festhalten am Überkommenen, ein Beharren am Althergebrachten, das seinen Ursprung in menschlicher Dickköpfigkeit und Bequemlichkeit hat. Solches „Festhalten“ findet sich zwar oft in christlichen Kreisen, aber nie im Neuen Testament.

Es gibt nämlich auch ein „Festhalten“ an dem, was unaufgebbar wichtig, was lebensnotwendig ist, wo Aufgeben zum Verlust des Wesentlichen führen würde, und darum geht es hier im Vers 42.

Christen müssen unterscheiden können, wo sie „mit der Zeit gehen“ können und sollen (nämlich im Äußerlichen und Formalen), und wo sie nichts preisgeben dürfen (nämlich am zentralen Inhalt ihrer Botschaft).

Immer wieder ist der Konflikt über diese Frage im Laufe der Kirchengeschichte aufgebrochen und hat gerade auch den Pietismus neuerer Zeit beschäftigt.

Ich war gerade mal in der Jungschar, als er das geschrieben hat. Heute – 35 Jahre später – hat sich daran aber nichts geändert. Auch heute gibt es ein ungesundes Festhalten an unserem Idealbild von Gemeinde – und meistens ist es unser Gemeindebild aus den Anfangserfahrungen unseres Glaubens. Damals empfanden wir alles so geistlich, so schön und intensiv – deshalb meinen wir, dass Gemeinde immer so sein sollte.

Aber es gibt auch ein ungesundes Loslassen, ein Aufgeben elementarer Inhalte von Gemeinde Jesu. Ich glaube, dass tatsächlich einige zentrale Dinge des Glaubens bei uns verblasst sind – wie alte Tapete. Die müssen wir renovieren – erneuern!

Schauen wir einmal, was das Zentrale für die erste Gemeinde war:

2. Gemeinde = zwangloser Drang

Bevor ich diese Kernmerkmale der ersten Gemeinde nenne, ist eine Beobachtung ganz wesentlich:

Petrus forderte nichts von dem, was gleich aufgezählt wird – es ist einfach so passiert...

Da sind Menschen durch Jesus neu geworden – und plötzlich ereignet sich Gemeinde – ganz ohne Appelle und Organisation.

Die Apostel besuchten auch nicht alle reihum, um sie bei der Stange zu halten – nein!

Man musste den Leuten weder befehlen, dass sie kommen sollen, noch musste man sie mit Anerkennung, Aufmerksamkeit oder netten Worten locken. Sie kamen einfach so!

Völlig zwanglos – aus einem inneren Drang heraus.

Sie wollten es selbst – ganz von sich aus.

Wie kann das sein?

Schauen wir nochmals, was Petrus in seinem Aufruf zur Bekehrung gesagt hat:

»Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen.«

Da sind Menschen von ihrem selbstüchtigen Wesen um-gekehrt und haben sich ganz dem Namen Jesus Christus verschrieben.

Gott hat sie von der Sünde befreit und seinen Heiligen Geist in sie gelegt.

Sie sind von der Liebe Jesu und vom Heiligen Geist angetrieben.

Die muss man nicht mehr für die Gemeinde Jesu gewinnen – sie sind schon gewonnen!

Und wie ist das mit uns?

Ich habe die Reihenfolge der drei Gebetswochen ganz bewusst gewählt.

Zuerst: „Jesus erneuere mich!“ – und erst dann: „Jesus er-neuere Deine Gemeinde!“

Es wird niemals eine Erneuerung der Gemeinde geben, ohne dass Du und ich erneuert werden!

Gemeinde lebt durch die Einzelnen, die Jesus neu gemacht hat, und die der Geist Gottes nun drängt...

Und wozu wurden die ersten Christen nun gedrängt?

Drang mehr von Jesus zu lernen

Sie aber hielten fest an der Lehre der Apostel...

Wenn wir das Wort Lehre hören, denken wir zwangsläufig an Bibelstunde, Gemeindebibelschule, theologische Bibelauslegungen.

Aber die hatten damals gar keine Bibel.

„Lehre der Apostel“ waren schlicht und einfach die Erzählungen der Jünger, die mit Jesus unterwegs waren.

Sie haben den frisch Bekehrten einfach erzählt, was Jesus gesagt und getan hat, wie er gestorben und wieder auferstanden ist, und wie er ihnen die Augen geöffnet hat, dass all dies schon lange Gottes Rettungsplan für die Welt ist.

Ganz offensichtlich hatten die ersten Christen einen großen Hunger danach, diesen Jesus – der sein Leben für sie hingegeben hat – immer besser kennen zu lernen.

Hast Du auch noch diesen Hunger?

Oder sind wir satt geworden?

Haben wir hier vielleicht etwas losgelassen, was wir unbedingt festhalten müssen?

Nochmal: Es geht nicht um theologische Fachsimpelei!

Es geht auch nicht in erster Linie um möglichst viel Bibelwissen – so wertvoll das auch ist...

Es geht um die Liebe zu Jesus – um den Drang, Jesus immer besser kennen zu lernen und das Leben ganz von ihm bestimmen zu lassen.

Als ich meine Frau frisch kennenlernte und bemerkte, dass sie mich liebt, da musste mir niemand sagen:

„Christian, verbringe doch mal wieder etwas Zeit mit Damaris!“

Ich wollte sie unbedingt besser kennen lernen – ihre Geschichte, ihr Wesen, ihre Wünsche und Träume – ich wollte sie jeden Tag sehen!

Und wenn das nicht ging, haben wir telefoniert – einmal so-gar drei Stunden lang! Und das in einer Zeit, in der noch jede Minute Geld kostete.

Haben wir diesen Drang, Jesus unbedingt immer besser kennen zu lernen, als Gemeinde verloren?

Brauchen wir hier Erneuerung?

Vielleicht einen neuen Anstrich? Neue Formen?

Drang zu geistlicher und praktischer Gemeinschaft

Warum haben die so aufeinander gehockt? Die haben sich nicht alle ganz doll lieb gehabt!

Warum gehen Fußballfans Woche für Woche ins Wald-Stadion – und die Hardliner sogar noch zum Mannschaftstraining? Ganz sicher nicht, weil sie sich untereinander alle so liebhaben! Sondern weil sie Eintracht Frankfurt lieben! Genauso kommt auch der Drang zur Gemeinschaft nur aus der Liebe zu Jesus! Allein das hat die ersten Christen sofort miteinander verbunden, obwohl sie wahrscheinlich ganz unterschiedliche Typen aus verschiedenen Stadtteilen von Jerusalem kamen und im Grunde nichts miteinander zu tun hatten.

Aber sie haben dann täglich gehört, was Jesus getan und gesagt hat. Und plötzlich merkten sie: Mensch, da gibt's ja welche mit denen ich die ganze Zeit zusammen bin und die auch Jesus lieben – die sind ja furchtbar arm!

Und Petrus hat uns vorgestern davon erzählt, wie Jesus ihnen gesagt hat: Verkauft euren Besitz und gebt das Geld den Armen! (Lk 12,33) Und auf einmal fingen einige an, Ihren Besitz zu verkaufen. Und andere folgten ihrem Beispiel – ohne, dass es jemals gefordert wurde. Gottes Geist hat ihnen das klar gemacht – es wurde ihr inneres Bedürfnis. Und sie haben es einfach getan.

Genauso wird es mit den Treffen in den Häusern gelaufen sein, wo sie zusammen gegessen und Abendmahl gefeiert haben. Petrus oder ein anderer der Apostel wird ihnen in den Lehrveranstaltungen erzählt haben, wie schön es war, abends im Jüngerkreis zusammen mit Jesus zu essen, war für einen Spaß und was für gute Gespräche sie da mit Jesus hatten – und wie besonders dann das letzte Abendmahl war. Kein Wunder, dass Jesus gesagt hat, dass Jesus gesagt hat, dass wir das immer weiter machen sollen, um uns daran zu erinnern, was er getan hat.

Und die ersten Christen hatten dann plötzlich so eine Sehnsucht danach, auch so eine Gemeinschaft in einem kleineren Kreis von Jüngern zu erleben.

Drang zu beten (dazu gehört auch Anbetung)

Hier wird sicher die jüdische Tradition eine große Rolle gespielt haben. Die jüdischen Christen in Jerusalem kannten es, dreimal am Tag das Achtzehn-Bitten-Gebet zu sprechen. Und sie hatten einen reichen Schatz an Psalmen. Und obwohl mit Jesus alles neu wurde, haben sie das intensive Beten nicht eingestellt, sondern voll in ihr Gemeindeleben integriert. Gebet hat einen großen Raum eingenommen – es wurde viel gebetet – und auch bei den täglichen Treffen in den Häusern gab es Anbetung und Lobpreis. Das lesen wir in Vers 47.

Petrus hat auch das gar nicht eingefordert. Gottes Geist hat dieses Verlangen angefacht.

Gebet ist der Anfang jeder Erneuerungsbewegung. Deshalb freue ich mich, dass gut 50 Leute aus der Region bei der 21 Tage-Aktion mitmachen! Aber wichtig ist, dass dieser Drang in uns erneuert wird. Wichtig ist, wie es nach den 21 Tagen weitergeht.

Drang zu evangelisieren

Sie hörten nicht auf, jeden Tag zu evangelisieren. Das steht in Kapitel 5,42. In der Anfangszeit der Gemeinde war die Evangelisation Sache der Apostel. Das ist ja auch klar. Die hatten ja 3 Jahre Vorsprung. Sie waren es, die drei Jahre mit Jesus unterwegs waren. Deshalb mussten zunächst sie die Gute Nachricht von Jesus verkündigen.

Aber je mehr die jungen Christen Jesus selbst kennen lernten, desto mehr begannen sie nun auch selbst zu evangelisieren. Später hören wir zum Beispiel von einem Apollos, o-der Aquila und Priscilla, die auch evangelisierten. Also auch die Evangelisation gehörte zu der DNA – zum Wesensmerkmal der ersten Christen.

Diese vier Dinge: Der Drang, von Jesus zu lernen – der Drang, geistliche Gemeinschaft ganz praktisch und diakonisch zu leben, der Drang zu Anbetung und Gebet und der Drang die Frohe Botschaft anderen zu erzählen - das sind die Dinge, die das Wesen der ursprünglichen Schönheit von Gemeinde ausmachen!

Ob wir uns in Gemeindehäusern, Kirchen, in einer Schulaula im Bürgerhaus, in Privathäusern oder beim Sonnewirt treffen, das ist Anstrich, Tapete und Fliesen – aber keine tragende Wand von Gemeinde!

In den ersten dreihundert Jahren brauchte die Gemeinde keine eigenen Gemeindehäuser – auch keine Hauptamtlichen - ja noch nicht mal einen Gemeinde-Verband oder ein Logo ...

Und auch, ob wir uns sonntags 10:30 Uhr oder 11:15 Uhr o-der 20:20 Uhr oder Mittwochs um neun treffen – auch das ist Anstrich, Tapete und Fliesen!

Überhaupt war Gemeinde gar nicht so auf den einen Gottesdienst in der Woche fokussiert – nein, Gemeinde ereignete sich jeden Tag!

3. Gemeinde = Alltag

In unseren Versen ist dreimal davon die Rede, dass Gemein-de etwas ist, das sich jeden Tag ereignet:

...täglich waren sie im Tempel oder in den Häusern zusammen

...täglich evangelisierten sie

...täglich fügte Gott Menschen hinzu, die gerettet werden sollten

In 17,11 und 19,9 steht, dass sie täglich mehr von Jesus lernten

Und in Hebräer 3,13 steht, dass wir jeden Tag gegenseitige Ermutigung und Ermahnung brauchen.

Kann es sein, dass Gemeinde zu einer Sonntags-Gewohnheit verblasst ist? Kann es sein, dass Gemeinde nicht mehr wirklich mit unserm Alltag zu tun hat, sondern zu einer Insel geworden ist, auf die wir flüchten, um aus dem Alltag auszubrechen oder neue Kraft für den Alltag zu schöpfen? Die erste Gemeinde war Alltagsgemeinde! Sie fand mitten im Leben statt und beeinflusste das Leben der ersten Christen.

Und so eine Gemeinde war dann auch Ortsgespräch! Sie wurde im Ort wahrgenommen. Es geschahen Zeichen und Wunder heißt es im Vers 43. Und die Gemeinde war im ganzen Volk angesehen lesen wir im Vers 46. Diese erste Gemeinde wuchs immer mehr, weil die Menschen hier etwas von echter Erneuerung und Erlösung spürten.

Jesus erneuere Deine Gemeinde!

Lass Deine Gemeinde in ihrer ursprünglichen Schönheit erstrahlen!

Wir haben heute einige Wesensmerkmale dieser ursprünglichen Schönheit gesehen. Und ich wünsche uns, dass wir in der kommenden Woche in den Andachten und beim Beten eine Ahnung bekommen, wie diese ursprüngliche Schönheit heute – im Jahr 2020 wie-der erstrahlen kann.

Amen